

## Hilfe, der Chef fällt aus

Unternehmergespräch morgen Donnerstag im Stockbergschulhaus in Siebnen.

Was passiert, wenn der Chef plötzlich ausfällt – und nichts geregelt ist? Beim diesjährigen Unternehmergespräch 2025 in Siebnen erfahren KMU-Verantwortliche, wie sie rechtzeitig vorsorgen können. Unter dem Titel «Hilfe, der Chef fällt aus – nichts geregelt – so beuge ich vor» geben Claudia und Christoph Räber, erfahrene Berater für KMU-Abläufe, praxisnahe Tipps und Einblicke. Der kostenlose, öffentliche Anlass findet morgen Donnerstag, 23. Oktober, von 19 bis 20.30 Uhr, im Foyer des Stockbergschulhauses in Siebnen statt.

Der Anlass wird vom Gewerbeverein Märtpfatz Siebnen organisiert. Anmeldung unter [www.maertplatz-siebnen.ch](http://www.maertplatz-siebnen.ch). (eing)

Donnerstag, 23. Oktober, 19 Uhr: Foyer Stockbergschulhaus, Stockbergstrasse 14, Siebnen, Vortrag und anschliessender Apéro.



TICKETGEWINNER

Aus allen Mails, welche im Rahmen unseres Wettbewerbs «2x2 Tickets für die March Bühne» eingegangen sind, wurden folgende Gewinner gezogen: Brigitte Fischer, Lachen; Martin Pfyl, Wangen. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Herzliche Gratulation und viel Vergnügen!

Redaktion und Verlag

# «Roter Nagel» für Wangner Familie

Für ihr Engagement für die Baukultur erhält die Familie Wiget Gallati den Preis des Architektur Forums Schwyz.

Wir würden wieder alles gleich machen, denn das Resultat überzeugt uns», so beantwortet Margrith Wiget Gallati die Frage von Regierungsrat Michael Stähli an die Eigentümerin nach der wichtigsten Erkenntnis beim Umbau. Der Schwyzer Regierungsrat ist selber Architekt und hatte im März 2024 als Gast beim Tag der offenen Tür vorbeigeschaut. Und nicht nur Regierungsrat Stähli war überrascht, was da zu sehen war.

Statt es abzureissen, hat die Familie Wiget Gallati beschlossen, ihr 200-jähriges Bauernhaus in Wangen zu erhalten. Freilich musste man kaputte Teile ersetzen, etwa den verlotterten Anbau im Norden. Auch Flickstellen an der Westfassade sind heute unschwer am hellen Holz auszumachen. Aber dafür konnte viel historische Bausubstanz gerettet werden. Und damit bleiben auch die Erinnerungen an frühere Zeiten erhalten.

### Neuer Luftraum macht Charme des Alten sichtbar

Tritt man ein ins Haus, ist man vom zentralen, hohen Raum überrascht. Diesen haben die Architekturschaffenden Toni Schnellmann aus Galgenen mit Jean-Jacques Auf der Maur und Sandro Camenzind vom Büro JJAdM Architektur aus Luzern dem alten Bauernhaus einverleibt. Bei der alten Rauchküche haben sie eine Decke entfernt. So führen die Blicke nun von der neuen Küche bis unters Dach. Wie eine Skulptur ist die Treppe in diesem luftigen Raum geführt. Sie lädt ein zum Spaziergang durchs Haus. So tritt man ein in die verschiedenen Kammern, etwa in die schicke Stube mit einem Parkettboden, der die Holzfarben des historischen Buffetschranks aufnimmt.

Das alte Bauernhaus in Wangen der Familie Wiget Gallati ist Teil eines Hofes.



Mit dem «Roten Nagel» des Architektur Forums Schwyz ausgezeichnet: das Bauernhaus der Familie Wiget Gallati an der Hengstackerstrasse in Wangen. Kleines Bild: (v. l.) Dominique Knüsel (AFS), Paul und Margrith Wiget Gallati, Roland Züger (AFS) bei der Preisübergabe.

Bilder: Simeon Mächler / Karin Gauch / Fabien Schwartz

Dieser liegt an der Hengstackerstrasse im Westen des Dorfs mitten in der Wiese. Diese hatte die Bauernfamilie gepachtet, später Haus und Hof gekauft. Ins Gebäude selber hatte man seit 1965 nichts mehr investiert. Entsprechend trostlos war dessen Zustand.

### Zweites Leben schenken

Den Mut der Familie, das alte Haus nicht abzureissen, sondern ihm ein zweites Leben zu schenken, würdigt das Architektur Forum Schwyz mit dem Preis «Roter Nagel» 2025. Damit zeichnet der Verein Bauherrschaften aus, die für die hiesige Baukultur einstehen. Das sanierte Bauernhaus in Wangen kann dabei weiteren historischen Häusern in der Region als Vorbild dienen. Einige davon stehen ausserhalb der Dorfkerne,

sind historische Zeugnisse, weitherum sichtbar und prägen unsere Kulturlandschaft. Sollten wir ihnen nicht mehr Sorge tragen? Das Beispiel zeigt, welche Vorteile der Bestandserhalt und das Weiterbauen von alter Bausubstanz als Erinnerungsspeicher haben. Am Samstagnachmittag, 18. Oktober, wurde zusammen mit dem Vorstand und der Bauherrschaft die Preisübergabe gefeiert. Damit gute Projekte entstehen, sind gute Bauherrschaften nötig, ist der Vorstand des Architektur Forums Schwyz überzeugt.

Doch bis zum beeindruckenden Ergebnis war es ein langer Weg, wie die Bauherrschaft und die Architekten auf der Führung erklärt haben. «Dank guten Handwerkern aus der Region konnten viele Details vor Ort passgenau gelöst und dadurch viel

Originales erhalten werden», resümiert Toni Schnellmann. Dank der Innendämmung etwa bleiben aussen die Blockbauweise, die Klebedächer und die Fenstereinfassungen erhalten und am Baudenkmal sichtbar.

Was viele nicht wissen: Für manche Eingriffe zahlt die Denkmalpflege Zuschüsse zwischen 30 und 40 Prozent – je nach Schutzziel. Auf der Webseite der Kantonalen Denkmalpflege können diese im «Merkblatt für Restaurierungen» studiert werden. Das ermöglicht den Charme des Altbaus und dadurch das Charakteristische zu erhalten. Das schätzt auch das Paar, das mit seinem Sohn nun hier eingezogen ist, wie der neue Hausherr in seiner veritablen Liebeserklärung an das neue Heim ausführte.

Architektur Forum Schwyz

## Prägendes Wirken – weit über die Region hinaus

Am Samstag ist der bekannte Lachner Architekt Adelbert Stähli-Beul nach einem engagierten und erfüllten Leben mit 94 Jahren verstorben, wie seine Familie mitteilt. Der Verstorbene hinterlässt prägende architektonische Bauten und auch ein künstlerisches Werk.

Der Sohn einer Bäckersfamilie, geboren 1931 in Schaffhausen, kam 1934 mit seinen Eltern nach Lachen, wo er zeitlebens wohnen blieb und als sehr engagierte Person wirkte. Insbesondere auch als Architekt zahlreicher Bauten setzte Adelbert Stähli Massstäbe weit über die Region hinaus.

Im Marchringheft Nr. 62, erschienen 2018, das seinem Wirken gewidmet ist, schrieb Stähli selbst über sein Leben im Rückblick – mit prägenden Momenten und Erlebnissen. Die Anfänge in den 40er-Jahren seien hart gewesen. Ab 1946 ging es aufwärts. In dieser Zeit trat Adelbert Stähli den Pfadfindern bei, wo er sich stark einbrachte und seine Persönlichkeit formte und Freundschaften fürs Leben knüpfte, wie er schreibt. Auch seine Liebe fürs Leben, die Lachnerin Sylvia Beul, lernte er dort kennen. 1957 heirateten sie. Aus der Ehe gingen drei Söhne und drei Töchter hervor.

### Pionier der Betonarchitektur

Das kreative Talent von Stähli war schon früh vorhanden. In der Sekundarschule habe man sein zeichnerisches Können gefördert, wie er schreibt. So wurde sein beruflicher Weg schon etwas vorgezeichnet. Nach seiner Lehre als Hochbauzeichner absolvierte er ab 1952 das Studium der Architektur, das er 1955 mit dem Diplom abschloss.



Die Pfarrkirche St. Margaretha in Nuolen (1968 fertiggestellt), ein atmosphärisch wirkender Sakralbau, stammt aus der Feder von Adelbert Stähli (kl. Bild), der neben zahlreichen Industriebauten auch Kirchen- und Schulgebäude schuf.

Bilder Archiv / zvg

1958 eröffnete Stähli sein Architekturbüro in Bilten, das er kurze Zeit später nach Lachen verlegte. In diese Zeit fällt auch sein erstes grosses Bauprojekt, der Bau des Fleischwarenbetriebs Kunz in Bilten. Diese Referenz eröffnete ihm in den Jahren danach zahlreiche weitere Grossaufträge in diesem Bereich, verteilt über die ganze Schweiz. Das Architekturbüro wuchs, die Familie auch, ein Neubau war nötig.

Anfang 1965 war das markante, in Sichtbeton erstellte Gebäude an der Zeughausstrasse bezugsbereit, es wirkt heute noch modern. Die für die damalige Zeit «kompromisslose Architektur war ungewohnt». Demzufolge sei das Gebäude von Betrachtern als «kleine Spinnerei» bezeichnet worden, in Anlehnung an den damals beim Zeughaus weiter oben betriebenen Spinnereibetrieb, wie sich Stähli im Marchring-Heft

erinnerte. Für Stähli war Beton «das expressivste Baumaterial der Moderne», doch eine eigentliche Vorliebe für ein bestimmtes Material sah er bei sich nicht. Er gehörte mit seinen Werken trotzdem zu den Pionieren der Betonarchitektur im Kanton Schwyz um 1970. Neben den zahlreichen Industriebauten schuf er auch Sakralbauten (bspw. die Kirche in Nuolen) oder auch Schulgebäude.

### Politisch und künstlerisch engagiert

Neben Familie und Beruf gab sich Adelbert Stähli auch politisch in die Gesellschaft ein. Nach «einem heftig geführten Wahlkampf» im Frühling 1964 nahm er im Lachner Gemeinderat Einsitz, wo er sein Baufachwissen einbringen konnte. Er war Gründungspräsident bei der ARA Unterarmch und wirkte während 28 Jahren «in kameradschaftlicher Zusammenarbeit» mit der Betriebskommission für eine Verbesserung des Gewässerschutzes. Weitere, bis heute bestehende Bauwerke in Lachen, konnten unter Mitwirkung von Adelbert Stähli realisiert werden.

2008 übergab der Architekt nach 50 Jahren Selbstständigkeit seine Firma an seine beiden Söhne Michael und Matthias. Michael Stähli trat später aus der Firma aus, als er in den Schwyzer Regierungsrat gewählt wurde.

Adelbert Stähli frönte auch seiner Leidenschaft, dem Malen und Zeichnen in der Natur, zeitlebens und regelmässig bis ins hohe Alter. Hunderte von Aquarellen, Skizzen und Freihandzeichnungen entstanden über die Jahre. Als Künstler wollte er sich selbst jedoch nicht bezeichnet wissen, wie er im Interview mit unserer Zeitung kurz nach seinem 90. Geburtstag betonte.

Dass er kein Aufhebens um seine Passion machte, hat wohl auch mit seinem geglückten und ausgefüllten Leben zu tun. Während das Berufliche stark in den Hintergrund getreten sei, nehme er das Naheliegende noch bewusster wahr, sagte er damals und betonte: «Ich schätze mich glücklich, eine so gute Familie zu haben.»

### «Im Dienst der Gesellschaft»

Zeitlebens blieb Adelbert Stähli seiner Gemeinde Lachen verbunden, war interessiert und brachte sich mit seinem Können in die Gesellschaft ein. «Adelbert Stähli hat das Gesicht der Landschaft nicht allein in der March, sondern weit darüber hinaus mit seinen Werken gezeichnet und geprägt. Ja, er gab unserer Landschaft in der Schweiz ein Gesicht», wie es im Vorwort des seinem Wirken gewidmeten March-Ring-Hefts heisst.

Der Trauerfamilie entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme. (mri)